



HDE



Konsumbarometer

MAI 2017

Vorsprung durch Wissen.



MAI 2017

ERSTELLT FÜR

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.
Mai 2017

ERSTELLT VON

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld	4
Umfrageergebnisse	9
Methodik	14
Rechtlicher Hinweis	15

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Kurz vor der Veröffentlichung des HDE-Konsumbarometers April 2017 hatte der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in seiner Frühjahrsprognose das für das laufende Jahr erwartete Wirtschaftswachstum um 0,1 Prozentpunkte auf einen Wert von 1,4 Prozent nach oben korrigiert. In eine ähnliche Richtung gingen auch die Erwartungen anderer Institute, darunter des Handelsblatt Research Institute, das ebenfalls für dieses Jahr ein Wachstum von 1,4 Prozent prognostiziert.

Am 12. April wurde zudem die 134. Gemeinschaftsdiagnose, eine vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie beauftragte gemeinschaftliche Konjunkturprognose führender deutscher Wirtschaftsforschungsinstitute – aktuell das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin (in Kooperation mit dem Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung), das ifo Institut in München (in Kooperation mit der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich), das Institut für Weltwirtschaft in Kiel, das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung in Halle sowie das RWI in Essen (in Kooperation mit dem Institut für Höhere Studien in Wien) – vorgestellt. Auch dort wird ein anhaltender Aufschwung gesehen: Dieses Ökonomenteam erwartet für dieses Jahr einen gesamtwirtschaftlichen Zuwachs von 1,5 Prozent und für das kommende Jahr einen von 1,8 Prozent. In diesem Jahr sei erneut der private Konsum der wichtigste Wachstumstreiber. Für den Prognosezeitraum bis 2018 hingegen erwarten die beteiligten Institute, dass die in der jüngeren Zeit hohen aber wenig dynamischen Ausfuhren wieder stärker zulegen werden als der private Konsum.

In der Summe sind sich die Konjunkturforscher einig, dass die aufwärtsgerichtete gesamtwirtschaftliche Entwicklung anhalten werde und nach Lage der Dinge ein baldiges Auslaufen nicht zu erwarten sei.

Dies ist umso bemerkenswerter, da die geopolitischen Unsicherheiten unverändert fortbestehen: Der (wirtschafts-)politische Kurs der Regierung des US-Präsidenten Donald Trump ist bis heute nicht klar zu erkennen. Die Verhandlungen über den Austritt Großbritanniens aus der EU hatten gerade erst begonnen, als Premierministerin Theresa May am 18. April Neuwahlen ankündigte, um – durch den Wahlausgang gestärkt – mehr Spielraum bei diesen Verhandlungen zu haben. Zu den irritierenden Reaktionen der Regierung des türkischen Ministerpräsidenten auf den gescheiterten Putschversuch von Teilen der Armee im vergangenen Jahr kommen nun die nicht einzuschätzenden Folgen der Einführung eines Präsidialsystems in der Türkei. Bei der Stichwahl um die Präsidentschaft in Frankreich am 7. Mai gilt Marie Le Pen vom Front National immer noch als aussichtsreiche Kandidatin. Und auf dem IWF-Frühjahrstreffen, das vom 21. bis 23. April in Washington stattfand, mussten sich die

Vertreter Deutschlands einer vielstimmigen harschen Kritik an den „überhöhten“ Exportüberschüssen der deutschen Wirtschaft – ohne besonderen Erfolg – erwehren. In den erwähnten Konjunkturprognosen haben sich diese geopolitischen Eintrübungen bislang allerdings nicht niedergeschlagen.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2016					Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
		I/16	II/16	III/16	IV/16	
Real. Bruttoinlandsprodukt	1,9	0,7	0,5	0,1	0,4	1,2
Privater Konsum	2,0	0,6	0,2	0,4	0,3	1,5
Ausrüstungsinvestitionen	1,1	1,1	-2,3	-0,6	-0,1	-2,6
Bauinvestitionen	3,0	2,3	-1,9	0,3	1,6	1,3
Ausfuhren	2,6	1,4	1,2	-0,4	1,8	3,3
Einfuhren	3,7	1,5	0,1	0,2	3,1	4,5
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2016	Jan 2017	Feb 2017	Mrz 2017	Apr 2017	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	1,2	2,2	2,2	-	-	-1,1
Auftragseingänge ¹	1,5	-6,8	3,4	-	-	1,6
Einzelhandelsumsatz ¹	1,9	-1,4	1,9	-	-	-2,3
Exporte ²	1,1	2,4	0,8	-	-	3,1
ifo-Geschäftsklimaindex	108,3	109,9	111,1	112,4	112,9	5,3
Einkaufsmanagerindex	53,2	56,4	56,8	58,3	-	15,0
GfK-Konsumklimaindex	9,8	9,9	10,2	10,0	9,8	4,3
Verbraucherpreise ³	0,5	1,9	2,2	1,6	2,0	-
Erzeugerpreise ³	-1,7	2,4	3,1	-	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2689	2503	2586	2556	-	-6,3
Offene Stellen ⁴	655	692	691	691	-	9,2

¹ produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; ² Veränderung zum Vormonat in Prozent; ³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent; ⁴ in Tausend; saisonbereinigt.

Alle Angaben bis auf Vorjahresvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Thomson Reuters

Die aktuellen gesamtwirtschaftlichen Daten zeigen ein ähnlich positives Bild wie im Vormonat: Die Industrieproduktion verharrt auf hohem Niveau, der ifo-Geschäftsklima- und der Einkaufsmanagerindex sind zuletzt angestiegen. Im Januar waren die Auftragseingänge der deutschen Industrie mit einem Rückgang von fast sieben Prozent deutlich eingebrochen. Die

Auftragslage im Folgemonat deutet allerdings darauf hin, dass es sich dabei weniger um den Vorboten einer Eintrübung der gesamtwirtschaftlichen Lage als vielmehr um einen einmaligen Ausreißer handelte. Denn der Wert der Auftragseingänge ist im Februar im Vergleich zum Vormonat um mehr als drei Prozent angestiegen und liegt nun 1,6 Prozent über dem Wert vom Februar 2016.

Der Anstieg der Verbraucherpreise hat sich in den letzten Monaten auf einem höheren Niveau eingependelt. Im April dieses Jahres lag die Inflationsrate im Vergleich zum Vorjahr bei 2,0 Prozent. Eine ähnliche Entwicklung lässt sich für den gesamten Euroraum festhalten. Denn dort liegt zwischenzeitlich die Teuerungsrate bei 1,9 Prozent.

Am 12. April veröffentlichte das Bundeswirtschaftsministerium seine Einschätzung der wirtschaftlichen Lage. Auch dort wird das Bild einer Volkswirtschaft im Aufschwung gezeichnet: Die Produktionsdaten des verarbeitenden Gewerbes sind sektorübergreifend gut, der Beschäftigungsaufschwung hält an und die Konsumausgaben sind als Folge dessen auf hohem Niveau stabil.

So ist Anfang Mai 2017 erneut zu konstatieren: Die deutsche Wirtschaft bleibt – unbeeindruckt von dem unübersichtlicher werdenden globalen Umfeld – bedingt durch dynamische binnenwirtschaftliche Kräfte auf einem robusten Wachstumskurs.

Sonderauswertung: Die Sicherheitslage hat bisher keine Auswirkungen auf das Kaufverhalten der Haushalte in Deutschland

Seit einigen Jahren gibt es in Europa eine neue Sicherheitslage. Madrid, London, Paris, Brüssel, Berlin... – immer häufiger kommt es in Europa zu terroristischen Anschlägen, die die Gesundheit und das Leben der Menschen bedrohen.

Deutschland bildet dabei keine Ausnahme: Die Warnungen der Sicherheitsbehörden vor Terror-Anschlägen gehören zwischenzeitlich auch hier zum Alltag. Dass diese Warnungen einen ernstesten Hintergrund haben, zeigen die wiederholten Meldungen vereitelter Attentate und nicht zuletzt der durchgeführte Anschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt im Dezember letzten Jahres.

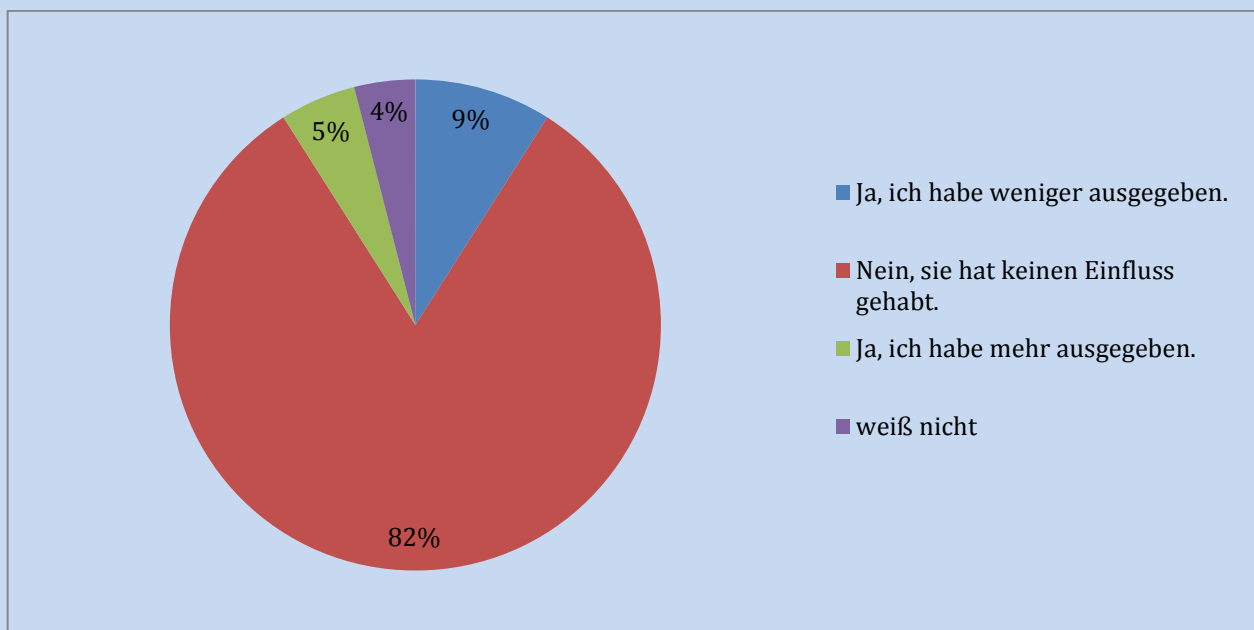
Der Stand der Ermittlungen zum Redaktionsschluss dieses Berichtes deutet bei dem jüngsten Fall in Deutschland, dem Sprengstoffanschlags auf die Spieler der Fußballmannschaft von Borussia Dortmund, darauf hin, dass der Täter nicht von einem extremistischen Motiv sondern von Geldgier getrieben war. Dennoch zeigt die öffentliche Diskussion, in der über eine Woche lang (islamistischer) Terror als wahrscheinliches Motiv diskutiert wurde, mit welcher

Selbstverständlich die Gefahr von Terroranschlägen heute auch in Deutschland wahrgenommen wird.

Als eine ökonomische Folge des Terrors erwarten Ökonomen vielfach, dass Haushalte aufgrund des höheren Anschlagrisikos beim Konsum zurückhaltender werden.

Ergebnisse, die im Rahmen der Befragungen für das HDE-Konsumbarometer erhoben wurden, zeigen allerdings, dass dies bislang in Deutschland nicht der Fall ist. Die neue Sicherheitslage in Deutschland führt bislang kaum dazu, dass die Konsumenten sich in ihrer Konsumneigung beeinflussen lassen.

Abbildung 1: Hat die Sicherheitslage in Deutschland (z.B. Terrorgefahr, Einbruchrisiko) in den letzten 3 Monaten Ihr Kaufverhalten verändert?

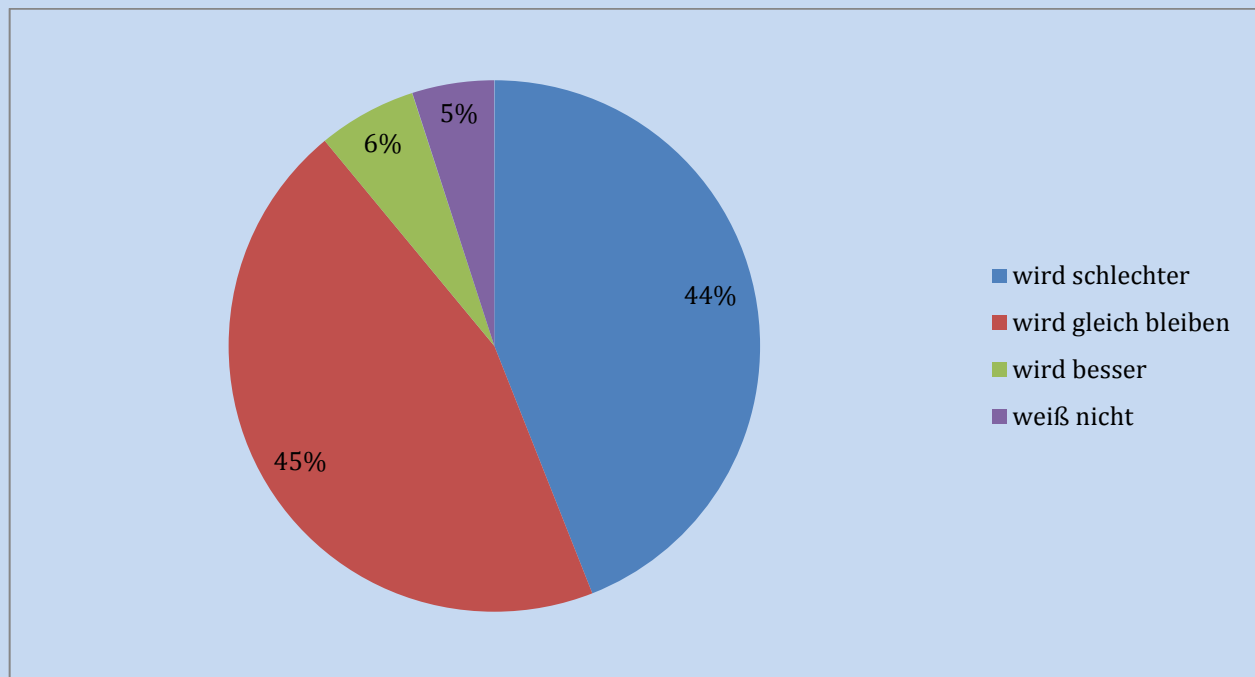


Die Mehrheit der befragten Haushalte in Deutschland gibt an, dass die Sicherheitslage keinen Einfluss auf ihr Kaufverhalten in den letzten drei Monaten hatte. Nur neun Prozent geben an, dass sie deshalb weniger ausgegeben haben.

Diese Einstellung der Haushalte ist dabei im Zeitverlauf relativ gefestigt und persistent. In den Befragungsmonaten vor als auch nach dem Terror-Anschlag in Berlin wiesen die Aussagen der befragten Haushalte zum Einfluss der Sicherheitslage auf ihr Kaufverhalten nahezu die gleiche Größenordnung auf.

Ob dies allerdings auch zukünftig so ist, wird sich noch zeigen. Zumal die Haushalte in Deutschland in den nächsten drei Monaten keine Verbesserung der Sicherheitslage erwarten. Dies ist das Ergebnis einer weiteren Frage.

Abbildung 2: Wie wird sich Ihrer Meinung nach in den nächsten drei Monaten die Sicherheitslage für die Einwohner in Deutschland im Vergleich zum jetzigen Zeitpunkt entwickeln?



Nur sechs Prozent der befragten Haushalte erwarten in den nächsten drei Monaten eine Verbesserung der Sicherheitslage in Deutschland. Hingegen erwarten 45 Prozent der Befragten keine Veränderung der Sicherheitslage. Und 44 Prozent gehen sogar von einer zunehmenden Verschlechterung der öffentlichen Sicherheit aus.

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsgerichtet. Es bildet also nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Konsum der nächsten drei Monate manifestiert – Gegenstand der zukunftsgerichteten Fragen sind die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Konsumneigung, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

Beispiel: *Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, wirkt dies negativ auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

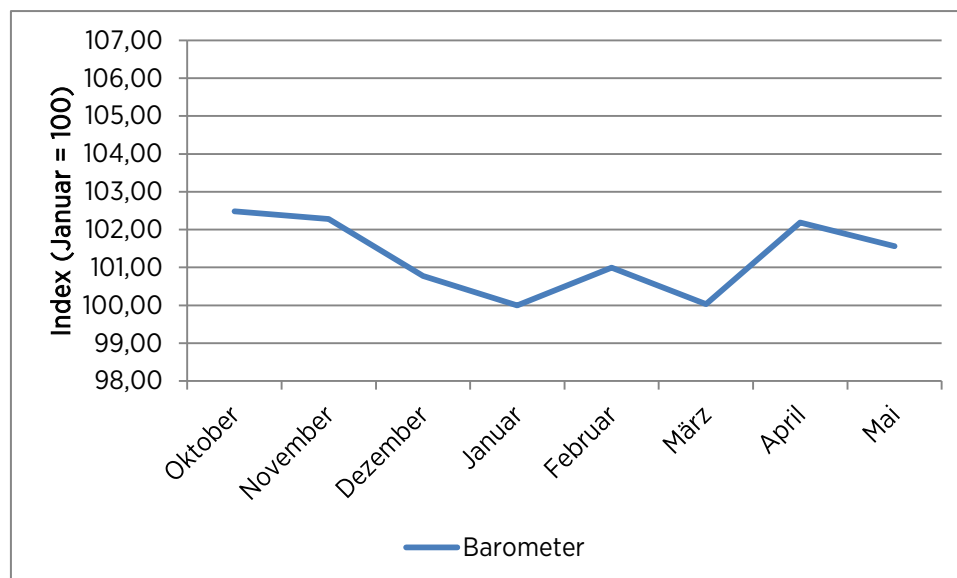
	Dez 2016	Jan 2017	Feb 2017	Mrz 2017	Apr 2017	Mai 2017
HDE-Konsumbarometer	100,78	100,00	100,99	100,04	102,19	101,57
Einkommen	100,83	100,00	101,82	101,26	102,89	102,34
Konsum	100,61	100,00	101,91	100,51	104,49	101,82
Sparen ^a	100,96	100,00	98,91	98,23	100,06	99,48
Preis ^a	99,92	100,00	101,22	98,52	98,58	100,27
Konjunktur	100,54	100,00	102,78	102,24	105,89	106,10
Zins ^a	102,34	100,00	98,92	98,89	98,62	98,61

Index: Januar 2017 = 100

^a:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Als Basiswert für das indexierte HDE-Konsumbarometer dienen die Befragungsergebnisse des Januar 2017. Für diesen Monat wurde daher ein Indexwert von 100 festgesetzt. Die Berechnungen dieses Barometers starteten im Oktober 2016. Für den Monat Mai 2017 weist das HDE-Konsumbarometer einen Wert von 101,57 auf.

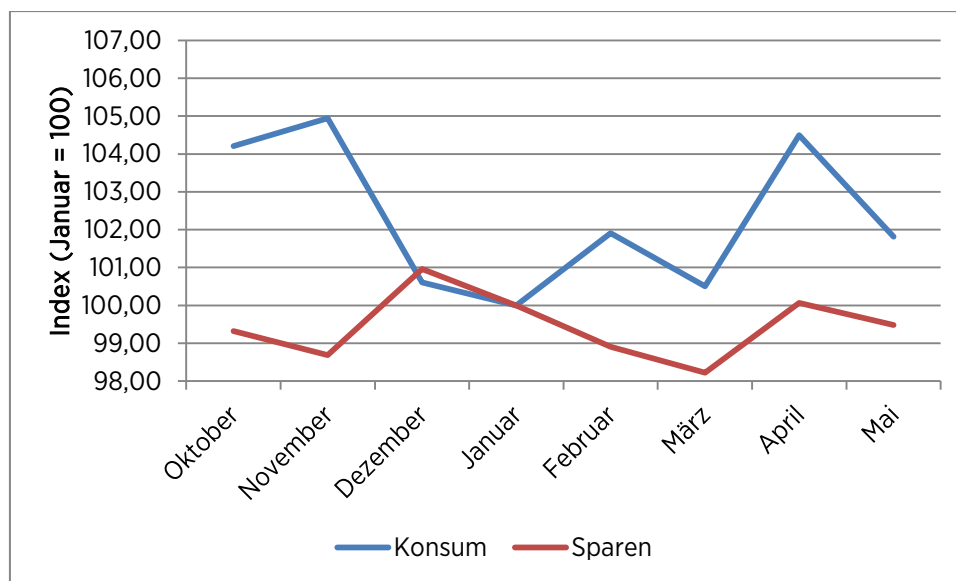
Abbildung 3: HDE-Konsumbarometer



Der jeweilige Barometerwert steht für die Konsumstimmung in den nächsten drei Monaten. Daher ist dieser Indikator zukunftsgerichtet und bildet nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Nachdem die Verbraucherstimmung im Oktober und November 2016 sehr positiv war, trübte sich in den folgenden Monaten die Konsumentenstimmung ein und verharrte im Zeitraum von Dezember 2016 bis März 2017 zwischen Werten von 100 und 101. Im April zeigte dieser Stimmungsindikator klar nach oben; denn das HDE-Konsumbarometer stieg um mehr als zwei Punkte an. Für den Mai wurde ein Wert von 101,57 Punkten ermittelt, der damit etwa einen halben Punkt unter dem Aprilwert liegt. Der bisherige Tiefstand vom Beginn des Jahres dürfte damit überwunden sein, das Konsumbarometer hat sich auf höherem Niveau stabilisiert.

Der Blick auf die sechs Einzelindikatoren, die in das HDE-Konsumbarometer einfließen, erlaubt einen detaillierten Einblick in die Erwartungen der Konsumenten.

Abbildung 4: Konsum- und Sparneigung¹

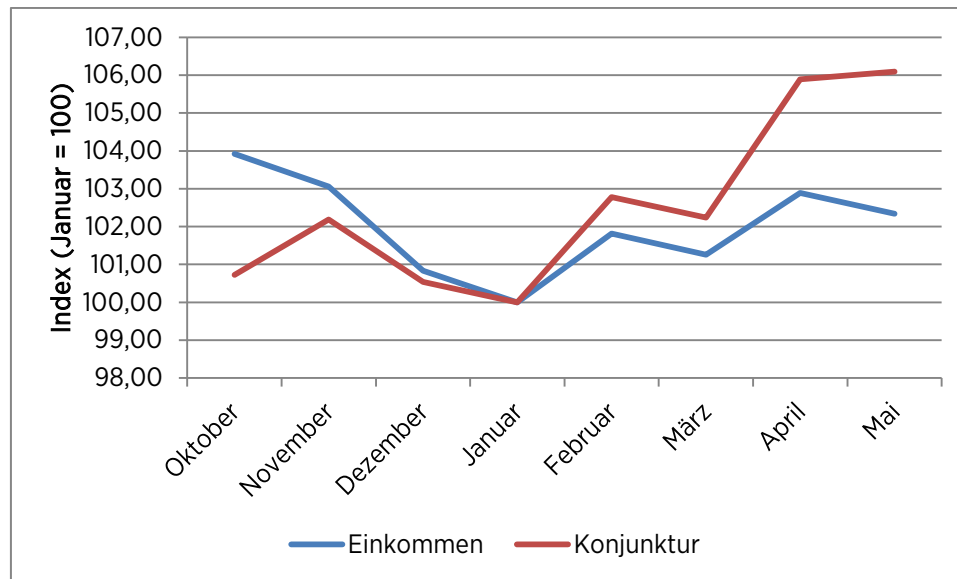


Die Konsumneigung der Befragten hat einen zentralen Einfluss auf den Barometerwert. In der Betrachtung des Trends seit Jahresbeginn steigt diese Verbrauchsneigung kontinuierlich an, um im Mai bei einem Wert von 101,82 zu liegen. Der deutliche höhere Aprilwert (104,49) dürfte

¹ Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

daher ein positiver Ausreißer gewesen sein; der Trend einer positiven Konsumneigung bleibt aber ungebrochen.

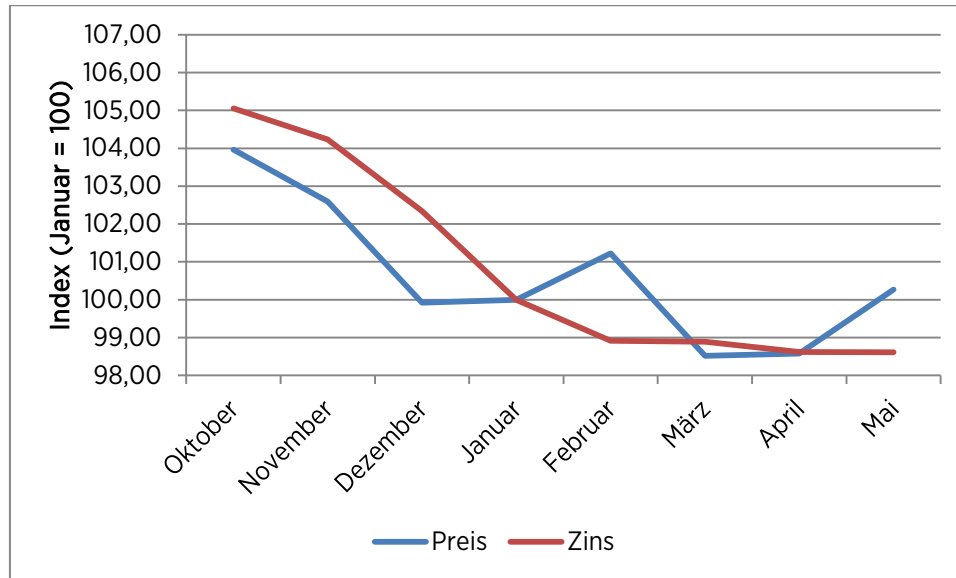
Abbildung 5: Einkommens- und Konjunkturerwartung



Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland ist im Frühjahr 2017 unverändert positiv. Ähnlich wie die führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute erwarten die befragten Haushalte, dass dieser positive Trend auch weiterhin anhält.

Die Einkommenserwartung der Befragten ist dagegen leicht rückläufig und liegt im Mai 2017 mit einem Wert von 102,34 einen halben Punkt unter dem Wert des Vormonats. Eine wirkliche Abwärtsentwicklung lässt sich darin allerdings nicht ablesen: Die Einkommenserwartung liegt auch im Mai immer noch deutlich über der der ersten Monaten des Jahres 2017.

Noch deutlicher zeigen sich die positiven wirtschaftlichen Erwartungen der Befragten in den Antworten zur erwarteten Konjunkturerwartung: Der vorläufige Höchstwert seit dem Beginn der Befragung vom April 2017 wird im Mai noch einmal übertroffen: Mit 106,10 wurde erstmals ein Wert über der Marke von 106 gemessen. Die abermals gestiegenen Konjunkturerwartungen der befragten Haushalte korrespondieren mit den Einschätzungen der Unternehmen. Denn der ifo-Geschäftsklimaindex setzt seinen Aufwärtstrend seit Anfang dieses Jahres ebenfalls fort und stieg im April auf einen Wert von 112,9 und somit stärker an als von den meisten Ökonomen erwartet.

Abbildung 6: Preis- und Zinserwartung²

Bei der Zinserwartung der Konsumenten gibt es im Vergleich zu den Vormonaten keine Veränderung. Dies ist nicht überraschend: Die Geldpolitik der EZB ist unverändert expansiv. Die Zinserwartung für die kommenden Monate zeigt, dass die Befragten keinen Anlass sehen, ihre Erwartungen hinsichtlich der Zinslandschaft zu ändern.

Nachdem in den letzten Monaten mit einer weiter steigenden Inflationsrate gerechnet wurde, erwarten die Befragten nunmehr für die kommenden drei Monate kein weiteres Anziehen der Teuerung. Dies ist nachvollziehbar; denn die Inflation hat sich in Deutschland und der Eurozone in den vergangenen Monaten auf einem im Vergleich zum Vorjahr höheren Niveau eingependelt.

Im April signalisierte die Entwicklung des HDE-Konsumbarometers und seiner Einzelindikatoren, dass die Konsumenten die gute wirtschaftliche Lage in Deutschland nicht nur erkennen, sondern auch ihre Konsumneigung erhöhen. Im Mai ist zu konstatieren, dass diese Konsumneigung für die kommenden Monate nicht mehr ganz so optimistisch ist, aber dennoch auf einem relativ hohen Niveau verharret.

² Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 2.000 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Konsum- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Konsumneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben. Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

Handelsblatt Research Institute

Hohe Straße 46a
40123 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Studie im Auftrag des HDE

© 2017 Handelsblatt Research Institute